

Letzte Fassung vor den Druckfahnen, als Beitrag erschienen in:

Iris Kwiatkowsky / Jörg Engelbrecht (+) (Hrsg.), *Die Devotio moderna. Sozialer und kultureller Transfer (1350-1580)*, *Bd. II: Die räumliche und geistige Ausstrahlung der Devotio Moderna - Zur Dynamik ihres Gedankenguts*. Münster (Aschendorff) 2013, S. 185-205.

GENDER UND FOKUS: WEIHNACHTSMEDITATION IN LIEDERN DER DEVOTIO MODERNA

Ulrike Hascher-Burger

1. Einleitung

Meditationsanweisungen und Meditationsbeschreibungen aus dem Umkreis der Devotio moderna geben Hinweise auf eine Gestaltungsform spiritueller Lebens, deren konkrete Realisierung uns heute weitgehend unbekannt ist. Eine Textgattung, die in diesem Kontext von eher marginaler Bedeutung ist, uns jedoch wertvolle Information über die Praxis der Meditation vermitteln kann, ist das geistliche Lied. Lieder können einerseits Meditationen von außen beschreiben, andererseits dienen sie auch ihrerseits als Grundlage für die Meditation. Ihre Verbindung zur Musik machte sie dafür besonders geeignet, denn Musik war als Katalysator für eine affektiv erfahrbare Frömmigkeit unerlässlich.¹ Doch möchte ich hier nicht auf die unverzichtbare Rolle der Musik bei einer emotional ausgeführten Meditation eingehen, sondern ein paar Aspekte der Rezeption normativer Meditationsanleitungen in der alltäglichen Meditationspraxis der Devotio moderna, so wie diese im geistlichen Lied erkennbar wird, näher beleuchten.

Geistliche Lieder sind aus Kreisen der Devotio moderna in großer Zahl überliefert und können als aufschlussreiche Spiegel modern-devoter Spiritualität dienen. Viele von ihnen wurden in unmittelbarem Zusammenhang mit normativen Meditationstexten aufgezeichnet – eine für die Devotio moderna typische Überlieferungskombination.² Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch in Liedern auf Aspekte des Meditationsgeschehens regelmäßig Bezug genommen wird. So gibt es Lieder zur Bußmeditation und zur Passionsmeditation, zur Meditation über Heilige und über das Leben Jesu, zur Betrachtung der kirchlichen Sakramente und der Glieder Christi. In diesem Beitrag wende ich mich einigen Liedern zur Weihnachtsmeditation zu, Liedern, die den geistigen Besuch bei der Krippe zum Inhalt haben. Sie lassen einige genderspezifische Ausprägungen erkennen, die auf eine unterschiedliche Rezeption von Meditationsanleitungen bei weiblichen und männlichen Mitgliedern der Devotio moderna deuten.

¹ Zur Rolle der Musik in der Meditation siehe Ulrike HASCHER-BURGER, *Gesungene Innigkeit. Studien zu einer Musikhandschrift der Devotio Moderna* (Utrecht, Universiteitsbibliotheek, ms. 16 H 34, olim B 113). Mit einer Edition der Gesänge, (*Studies in the History of Christian Traditions*, 106), Leiden/Boston 2002, S. 95-146. Ulrike HASCHER-BURGER, *Singen für die Seligkeit. Studien zu einer Liedersammlung der Devotio moderna*: Zwolle, Historisch Centrum Overijssel, collectie Emmanuelshuizen, cat. VI. Mit Edition und Faksimile, (Brill's Series in Church History, 28), Leiden/Boston 2007, S. 81-129.

² Besonders augenfällig sind die vielfältigen Kombinationen von Liedern und Prosatexten in der Überlieferung der Werke des Thomas a Kempis. Ulrike HASCHER-BURGER, *Schrieb Thomas a Kempis Lieder? Eine alte Frage neu gestellt*, in: Ulrike Bodemann/Nikolaus Staubach (Hrsg.), *Aus dem Winkel in die Welt. Die Bücher des Thomas von Kempen und ihre Schicksale*, (Tradition-Reform-Innovation, 11), Frankfurt a. M. etc. 2006, S. 232-254.

Im Folgenden werde ich erst drei Lieder aus weiblichem Kontext analysieren und ihnen in einem zweiten Schritt drei Lieder aus männlich geprägter Umgebung gegenüberstellen. Danach werde ich diese Liedtexte mit Meditationsanleitungen aus männlichem Kontext und – mangels eines normativen weiblichen Meditationstexts – mit der Beschreibung einer Weihnachtsmeditation in einem Schwesternbuch als normativer Vorgabe für geistliche Übungen zur Weihnacht vergleichen.

2. Motive in Liedern aus weiblichem Kontext

2.1 *Grates nunc omnes cernui*

Mein erstes Beispiel, *Grates nunc omnes cernui*, ist ein 18 Strophen umfassendes Lied, zu dem nur zwei Belege bekannt sind. Beide sind in einer aus neun kleinen Heftchen bestehenden Musikhandschrift aus Kreisen der Devotio moderna überliefert, die im IJsseltal in den östlichen Niederlanden im Lauf des 15. Jahrhunderts geschrieben worden sind.³ Das Lied steht am Ende des ersten Faszikels als ein nachgetragener Text ohne Notation und im fünften Faszikel als zweistimmiges Weihnachtslied.⁴

Der unnotierte Text wird von zwei Kommentarreihen am rechten und linken Blattrand eingerahmt. Die linke Spalte enthält eine Aufzählung verschiedener asketischer Begriffe, die mit dem Text des Weihnachtslieds optisch wie inhaltlich in enger Verbindung stehen. Jeder Zeile beziehungsweise Strophe entspricht ein Begriff, von oben nach unten gelesen und bei Strophe 1 beginnend: *contritio, confessio, puritas, charitas, tranquillitas, emulatio, meditatio, oratio, pietas, deuotio, obedientia, circumspectio, miseridordia, mansuetudo*. Am rechten Blattrand werden verschiedene Handlungen beschrieben und mit Hilfe von Verbindungslinien auch optisch zum Liedtext in Beziehung gesetzt. Weibliche Personen (*Iste*) führen versorgende Tätigkeiten wie Füttern, Wickeln von Windeln, Waschen, Hinlegen und Wachen aus: *Iste inuoluunt, Iste reclinant, Iste custodiunt, Leuant de cuna, Balneant et lauant, Deducant puerum, Iste cibant*.⁵

Zwischen den beiden Kommentarreihen stehen die einzeilig wiedergegebenen Liedstrophen.⁶ Sie beschreiben den geistigen Besuch in der Wochenstube Marias. Als Dienerinnen (*famule*) bezeichnete Frauen sollen die Krippe aufsuchen und für die ihnen erwiesenen Wohltaten Lob spenden.

[4] *Ad cunas ergo famule
procedant abilissime
laudes soluant exhibitis
pro tantis beneficiis.*⁷

Zur Wiege also sollen die Dienerinnen
sehr behende gehen,
sie sollen für so gewaltige Wohltaten
Lob bringen.

³ Utrecht, Universiteitsbibliotheek, ms. 16 H 34. Zum Aufbau der Handschrift siehe HASCHER-BURGER, *Gesungene Innigkeit* (wie Anm. 1), S. 13-48.

⁴ Fol. 14v und fol. 72v. Edition HASCHER-BURGER, *Gesungene Innigkeit* (wie Anm. 1), Ed. Nr. 86 (zweistimmiges Lied), Foto des unnotierten Texts S. 107.

⁵ *Ibidem*, S.107-109.

⁶ Als Lied siehe *ibidem*, Ed. Nr. 86.

⁷ Ich danke meinem Ehemann Christoph Burger herzlich für Tipps und Unterstützung bei der Übersetzung unklarer Stellen in den lateinischen Texten.

In den darauf folgenden Strophen wird die Situation stärker personalisiert. Die *famule* als Handlungsträgerinnen werden durch eine singuläre Vertreterin ersetzt, die im Geist die Sorge für das Kind wahrnimmt:

[5] *Contriti cordis lachrymis
de charitate feruidis
eius mundabo fetidos
peccati sorde pannulos.*

Mit von Liebe heißen Tränen,
die aus meinem zerknirschten Herzen aufsteigen,
werde ich seine vom Schmutz
der Sünde stinkenden Windeln reinigen.

In von der Mystik beeinflusster Sprache wird beschrieben, wie sie die schmutzigen, stinkenden Windeln entfernt, das Kind badet, küsst und in die Krippe legt, wobei sie spitze Strohhalme, die das Kind verletzen könnten, glatt streicht. Sie wacht eifersüchtig über das schlafende Kind und nutzt seinen Schlaf für eine Meditationspause; danach holt sie warmes Wasser, um damit ein Bad für das Kind zu bereiten:

[13] *Aguas calentes haurio
de pietatis riuulo
quibus compono balneum
menbris [!] infantis placidum.*

Ich schöpfe warmes Wasser
aus dem Bach der Frömmigkeit.
Damit bereite ich ein Bad,
das den Gliedern des Kindes angenehm ist.

Wenn das Kind wieder erwacht, wird es von der Meditierenden auf den Arm genommen und herumgetragen. Schließlich kocht sie für das Kind einen Brei aus den besten geistlichen Zutaten, die sie finden kann. Die Meditation lässt eine mütterlich-sorgsame Haltung der Meditierenden erkennen, die als Hilfe der Gottesmutter auftritt und sich im Geist hingebungsvoll um das göttliche Kind kümmert. Die Umstellung von einer unbestimmten Anzahl von Dienerinnen auf eine einzelne konkrete Handlungsträgerin, die in Ich-Form ihre Tätigkeit beschreibt, ermöglicht die unmittelbare Identifikation mit dem Geschehen im Stall. Alle Aktionen werden mit passenden spirituellen Übungen kombiniert. Die einzelnen Schritte in der Pflege des göttlichen Kinds dienen als Aufhänger für ein umfangreiches, bis in Einzelheiten strukturiertes Betrachtungsprogramm. Die Stichwörter rechts und links des unnotierten Liedtextes beziehen sich auf unterschiedliche Handlungsebenen des Liedes und machen es in zwei Richtungen memorierfähig: Die linke Spalte weist auf Tugenden, die mit der Meditation konnotiert werden, die rechte Spalte auf die konkreten Tätigkeiten im Stall. Letztere sind allerdings im Gegensatz zum Liedtext in der wesentlich unpersönlicheren Form der dritten Person Plural, *iste*, gehalten.

2.2 *Ons is gebaren een kyndekijn*

Das zweite Lied, *Ons is gebaren een kyndekijn*, ist in drei Handschriften aus Schwesternhäusern der Devotio moderna überliefert: im ‚Deventer Liederbuch‘ aus dem Deventer Lamme van Diese-Haus, einer Gemeinschaft von Schwestern von Gemeinsamen Leben,⁸ im ‚Liederbuch der Anna von Köln‘, das mit einer nicht näher bekannten

⁸ Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, cod. germ oct. 185, p. 192-194. Zu dieser Handschrift noch immer Johannes Adrianus Nelinus KNUTTEL, *Het Geestelijk Lied in de Nederlanden voor de Kerkhervorming*, Rotterdam 1906, Neudruck Groningen 1974, S. 53-55. G.G. WILBRINK (SR. MARIE JOSEPHA), *Das Geistliche Lied der Devotio Moderna. Ein Spiegel niederländisch-deutscher Beziehungen*, Diss. Nijmegen 1930, S. 13 ff.

niederrheinischen Frauengemeinschaft in Verbindung gebracht wird,⁹ sowie im knapp 100 Jahre nach diesen Quellen im Jahr 1588 vollendeten ‚Liederbuch der Catherina Tirs‘, das im Augustinerinnenkloster Niesing in Münster/Westfalen geschrieben wurde.¹⁰ Die drei Fassungen dieses Liedes weichen stark voneinander ab, Inhalt, Anzahl und Reihenfolge der Strophen differieren erheblich.¹¹ Das Lied ist in allen Handschriften ohne Noten überliefert, soll aber, wie die Überschriften im ‚Deventer Liederbuch‘ und im ‚Liederbuch der Anna von Köln‘ angeben, auf die Melodie des weit verbreiteten Weihnachtsliedes *Puer nobis nascitur* gesungen werden.¹² Die erste Zeile des Liedes – in der niederländischen Fassung *Ons is gebaren een kyndekyn* – gibt dann auch die wörtliche Übersetzung der lateinischen Melodievorlage wieder. Doch bereits ab der zweiten Zeile schlägt der Text eine von dieser gänzlich abweichende Richtung ein:

[1] *Ons is gebaren een kyndekyn
noch claere dan die sonne
dat sal ons alle vroude sin
al totter enghelen wonne.*

Uns ist ein Kindlein geboren
noch heller als die Sonne,
das soll all unsere Freude sein
zur Wonne der Engel.

[1] *Puer nobis nascitur
rector angelorum.
In hoc mundo pascitur
dominus dominorum.*

Ein Kind ist uns geboren,
der Herrscher der Engel.
In dieser Welt wird genährt
der Herr der Herren.

Auch dieses Lied beschreibt die Wochenstube Marias. Die Hauptagierende ist hier allerdings die Gottesmutter selbst. Sie spielt mit ihrem Kind, legt es in die Krippe, küsst es auf seinen Mund, das Kind streckt ihr seine Ärmchen entgegen und seine Augen blinken (Str. 2-4). In der fünften Strophe kommt die meditierende Schwester mit einem Lobpreis auf die jungfräuliche Mutter selbst zu Wort, um sich dann schließlich in der sechsten und letzten Strophe ganz dem Kind zuzuwenden: Sie nimmt die Stelle der Mutter ein und beruhigt das Kind mit den Worten *myn god, myn troest, myn here*, die eine Anspielung auf den Gruß Marias in der Weihnachtsvision der heiligen Birgitta von Schweden sein können: „Willkommen, mein Gott, mein Herr und mein Sohn.“¹³

⁹ *Ons is geboren eyn kyndelyn*, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, cod. germ oct. 280, fol. 18v-19r. Ediert in Walter SALMEN/ KOEPP, Johannes, (Eds.), *Liederbuch der Anna von Köln* (um 1500), (Denkmäler rheinischer Musik, 4), Düsseldorf 1954, S. 13. Zur Lokalisierung der Quelle *ibid.* S. 3.

¹⁰ *Uns is geboren eyn kyndelyn*. Der Aufbewahrungsort dieser Handschrift ist unbekannt, die Lieder sind als Abdruck von Bernhard HÖLSCHER (Ed.), *Niederdeutsche Geistliche Lieder und Sprüche aus dem Münsterlande nach Handschriften aus dem XV. und XVI. Jahrhundert, mit Anmerkungen, Wörterbuch und einer Musikbeilage*, Berlin 1854, hier Nr. V, und als Abschrift von Ludwig ECK (1870/71) (Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Mus. ms. 40411) erhalten. Moderner Textabdruck auf der Basis von Hölschers Ausgabe: Albrecht CLASSEN, 'Mein Seel fang an zu singen'. *Religiöse Frauenlieder der [des] 15.-16. Jahrhunderts. Kritische Studie und Textedition*, (Studies in Spirituality, Supplm. 6), Leuven/Paris/Sterling, Virginia 2002, hier S. 160-161. Siehe auch die Webdarstellung zu dieser Handschrift von Martina Bick: http://mugi.hfmt-hamburg.de/Liederbuch_Tirs/ (zuletzt eingesehen am 13.12.2011)

¹¹ WILBRINK, *Das Geistliche Lied* (wie Anm. 8), S. 87-88. Meine Ausführungen beziehen sich auf den Text aus dem *Lamme van Dese-Haus* (Berlin 185).

¹² *Dit is die wyse Puuer nobis nascitur*, Berlin 185, p. 192.

¹³ In Birgittas Weihnachtsvision (Revelationes, Liber VII, cap. 21) wird beschrieben, wie Maria nach der Geburt anbetend vor dem nackt auf dem Boden liegenden göttlichen Kind kniet und es mit den Worten begrüßt: Willkommen, mein Gott, mein Herr und mein Sohn: *Cum igitur virgo sensit se iam peperisse, statim inclinato*

[5] *Waldy, waldy joncfrouwelyn
der sueter weerder stonden
dat tu dat suete kyndekyn
mit ganser mynnen hebt gewonnen.*

Wohl dir, wohl dir, Jungfräulein,
in dieser süßen, werten Stunde,
in der du das süße Kindlein
mit ganzer Liebe bekommen hast.

[6] *Nu swyget nu swyget myn kyndekyn
myn god, myn troest, myn here
van di soe sal ic moeder syn
beholden mynre eren.*

Nun schweig, nun schweig, mein Kindlein,
mein Gott, mein Trost, mein Herr
ich werde deine Mutter sein,
behalten meine Ehre.

Auch in diesem Lied verändert sich die Perspektive: In der ersten Strophe wird die Tatsache formuliert, dass das Kind für uns, für die Gemeinschaft geboren ist (*Ons is gebaren een kyndekyn*). In den darauf folgenden Strophen 2 bis 5 steht Maria im Mittelpunkt. Sie wird in der letzten Strophe von der Ich-Person abgelöst, die sich zunächst als Zuschauerin mit Maria identifizieren kann, dann aber schließlich meditierend und singend sich sogar selbst als Mutter an ihre Stelle setzt.

2.3 *Philomena previa*

Das dritte Beispiel mit weiblichem Hintergrund lässt ein vergleichbares Bild erkennen. *Philomena previa* ist eine insgesamt 90 Strophen umfassende zweistimmige Liedmeditation, in der die Nachtigall singend über das Leben Jesu meditiert, seine Passion imitiert und am Ende mit ihm zusammen stirbt.¹⁴ Der früheste mir bekannte Beleg für dieses Lied ist eine süddeutsche Quelle aus dem 12. Jahrhundert, doch erst in Kreisen der *Devotio moderna* und in der von ihr beeinflussten Umgebung der spätmittelalterlichen Klosterreform fand es weitere Verbreitung und wurde es mit einer Melodie kombiniert.¹⁵ Dass die Nachtigall nicht nur grammatikalisch weiblichen Geschlechts ist, kann der 88. und 89. Strophe entnommen werden, wo sie als *soror* angesprochen wird.¹⁶

In insgesamt acht Strophen (Str. 26-33) wird die Meditation der Nachtigall über die Geburt Jesu beschrieben. Auch sie besucht den Stall und sieht Maria zu, wie sie das Kind versorgt und sich an ihm freut. Die Nachtigall lobt die Gottesmutter, weint mit dem weinenden Kind, bedauert die Armut im Stall, preist Maria aber auch glücklich, dass sie dieses allersüßeste Kind geboren hat und nun in den Armen halten darf (Str. 26-29). Vorausweisend auf seinen

capite et iunctis manibus cum magna honestate et reuerencia adorauit puerum et dixit ille: Bene veneris, Deus meus, Dominus meus et filius meus. Birger BERGH (Hrsg.), *Den Heliga Birgittas Revelaciones* Bok VII, Samlingar utgivna av Svenska fornskrift-sällskapet, Ser. 2: Latinska Skrifter, Bd. VII:7 Sancta Birgitta Revelaciones Lib. VII, Uppsala 1967, S. 187-190, hier: S. 189. Englische Übersetzung in Bridget MORRIS, *St Birgitta of Sweden*, Woodbridge 1999, S. 136. Siehe auch: Der Einfluss dieser Vision auf die Ikonographie des späten Mittelalters war erheblich (Elizabeth ANDERSEN, *Das Kind sehen: Die Visualisierung der Geburt Christi in Mystik und Meditation*, in: R. Bauschke-Hartung/S. Coxon/M. Jones (Hrsg.), *Sehen und Sichtbarkeit*, Berlin 2011, S. 290-310), ihre Rezeption in Liedern ist meines Wissens noch wenig untersucht. Doch können jedenfalls einzelne Zeilen in Weihnachtsliedern mit Birgittas Vision in Verbindung gebracht werden.

¹⁴ Ich beziehe mich im Folgenden auf die Fassung in der Handschrift Utrecht 16 H 34, fol.77v-84v. HASCHER-BURGER, *Gesungene Innigkeit* (wie Anm. 1), Ed. Nr. 89.

¹⁵ Siehe Ulrike HASCHER-BURGER, *De zingende nachtegaal: de rol van de Moderne Devotie binnen de overlevering van een passie meditatie op muziek*, in: Kees Veelenturf (Hrsg.), *Geen povere schoonheid. Laatmiddeleeuwse kunst in verband met de Moderne Devotie*, Nijmegen 2000, S. 135-154. Zur dreistimmigen Fassung in einer Augsburger Handschrift korrigierend Barbara EICHNER, *Sweet singing in three voices: a musical source from a South German convent?*, in *Early Music* 39 (2011), S. 335-347.

¹⁶ Strophe 88: *Frequentemus canticum istud soror pia*; Strophe 89: *Ergo soror tuum cor ita cytariset*.

Tod möchte sie bereits im Stall mit ihm zusammen leiden und betrachtet die Beziehung zwischen den Windeln des Kindes und den Fesseln des Gekreuzigten (Str. 30-31). In Strophe 32 weist sie darauf hin, wie glücklich sich preisen kann, wer der Mutter durch Gebete dienen kann. Wie gerne hätte sie selbst dem Kind ein Bad bereitet, dafür Wasser herbei geschleppt und seine Windeln gewaschen (Str. 33):

[32] *Felix qui tunc temporis matri singulari
potuisset precibus ita famulari
vt in die sineret semel osculari
suum dulcem paruulum eique iocari.* Selig, wer zu dieser Zeit der einzigartigen Mutter
mit Gebeten so hätte dienen könnte,
dass sie erlauben würde, an diesem Tage einmal
ihren süßen Kleinen zu küssen und mit ihm zu
scherzen.

[33] *O quam libens balneum ei preparassem
o quam libens humeris aquam supportassem
in hoc libens virgini semper ministrassem
pauperesque paruuli pannulos lauassem* O wie gern hätte ich ihm ein Bad bereitet,
wie gerne hätte ich auf den Schultern Wasser herbei
getragen.
Wie gerne hätte ich dadurch der Jungfrau stets gedient
und die armseligen Windeln des Kleinen
gewaschen.

Doch bleiben diese Gedanken ein Wunsch, da die Nachtigall im Stall nicht länger verweilen darf. Das von der Liturgie vorgegebene Zeitschema für die Meditation¹⁷ erfordert, dass sie sich alsbald zur Passion aufmacht, der der Hauptteil des Liedes gewidmet ist (Str. 35-79). Auch in diesem Gesang bildet die Aufzählung mütterlicher Aufgaben ein wichtiges Element der Krippenmeditation, wenn auch ihr Anteil an der gesamten Weihnachtsmeditation kleiner ist als bei den erstgenannten Beispielen und durchaus mit anderen Motiven kombiniert wird.

Der spirituell dargebrachte Besuch in der Wochenstube Marias war ein besonders in Frauenklöstern sehr beliebtes Meditationsthema. Wiegen, Füttern und Versorgen des göttlichen Kindes wurden im späten Mittelalter aber nicht nur im Geiste vollzogen, sondern auch real nachgespielt: hölzerne Christkindfiguren wurden in Frauenkonventen unter Gesang gewiegt, gewaschen und angekleidet.¹⁸ Die hier genannten Meditationslieder zur Weihnacht nehmen diesen Aspekt des Geburtsgeschehens auf: im Zentrum stehen die mütterlichen Aufgaben Marias, wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung in den einzelnen Liedern: in *Philomena preuia* würde die Nachtigall diese Aufgaben gerne übernehmen, doch bleibt dieser Gedanke ein Wunsch. In *Ons is gebaren een kyndekyn* ist die Schwester Zuschauerin, doch vertritt sie in der letzten Strophe Mutterstelle am Kind, während in *Grates nunc omnes* Maria gänzlich in den Hintergrund getreten ist und die mütterlichen Aufgaben von der Meditierenden allein wahrgenommen werden.

Der Krippenbesuch findet in diesen Liedern in ausschließlich weiblicher Umgebung statt: von Männern – seien es Joseph, die Hirten oder die drei Magier – ist keine Rede. Die einzigen Handelnden sind die Mutter, das Kind und die weiblichen Meditierenden selbst. Das

¹⁷ Der Aufbau des Passionsteils der Meditation orientiert sich an den Horen des Stundengebets, eine Einteilung mit langer Tradition, die eine strukturierte Passionsmeditation erleichterte. *Philomena* ist nicht konsequent nach den Vorgaben des kanonischen Stundengebets aufgebaut, sondern beschränkt sich auf die drei zentralen Leidensstunden (*hora tertia*, *hora sexta* und *hora nona*) sowie die Stunde zum Tagesanbruch und die *hora prima*. Vgl. HASCHER-BURGER, *De zingende nachtegaal* (wie Anm. 15), S. 136-137.

¹⁸ Die mit dem Kindelwiegen verbundene Gesangspraxis ist ausführlich und materialreich beschrieben in Johannes JANOTA, *Studien zu Funktion und Typus des deutschen geistlichen Liedes im Mittelalter*, München 1968, S. 125-150.

entspricht der Realität mittelalterlicher Wochenstuben: das Geburtsgeschehen war bis in die Frühe Neuzeit eine reine Frauenangelegenheit, zu der Männer keinen Zugang hatten. Erst vom 15. Jahrhundert an wurde dann, wenn Lebensgefahr drohte oder zu aussichtslos erscheinenden Geburten, auch ein Arzt oder Chirurg herangezogen, dessen Aufgabe vor allem in der Ausführung chirurgischer Eingriffe bestand.¹⁹ Bei der göttlich-problemlosen und absolut schmerzfreien Niederkunft Marias²⁰ war männliche Anwesenheit überflüssig und also unerwünscht.

3. Motive in Meditationen aus männlicher Umgebung

3.1 *Eya mea anima*

Aus männlichen Kreisen der *Devotio moderna* sind ebenfalls geistliche Lieder erhalten, die das Weihnachtsgeschehen zum Inhalt haben. An drei Beispielen möchte ich zeigen, dass diese Lieder sich dem Weihnachtsthema jedoch in anderer Weise als die vorher besprochenen nähern. Das erste Lied, *Eya mea anima*,²¹ ist eine von insgesamt sieben Kontrafakturen im *Rosetum exercitiorum spiritualium*,²² der umfangreichen gedruckten und mehrfach aufgelegten Meditations-Sammlung des Agnietenberger Kanonikers Johannes Mauburnus.²³ Diese singular überlieferten geistlichen Lieder sind bis auf eine Ausnahme ohne Notation gedruckt.²⁴ Sie ergänzen die Meditationsanweisungen und tragen Melodieverweise auf bekannte liturgische Hymnen und Weihnachtslieder.

Eya mea anima steht im Anschluss an eine Anleitung zur Meditation über die Weihnacht und soll auf die Melodie des Weihnachtslieds *Dies est leticie in ortu regali*²⁵ gesungen werden. In insgesamt dreizehn Strophen entfaltet Mauburnus eine gesungene Meditation über den geistigen Besuch im Stall, deren einzelne Schritte jeweils durch Strophenüberschriften verdeutlicht werden.²⁶ Thematisch steht die unerhörte Diskrepanz zwischen göttlicher Macht und irdischer Armut im Vordergrund. Das allerhöchste Wort, der Schöpfer des Alls, inkarniert unter den niedrigsten, erbärmlichsten Umständen:

¹⁹ Klaus BERGDOLT, Schwangerschaft und Geburt, in: Lexikon des Mittelalters Bd. 7 (Zürich/München 1999), Sp. 1612-1616. Vgl. auch Britta-Juliane KRUSE, Verborgene Heilkünste. Geschichte der Frauenmedizin im Spätmittelalter, Berlin/ New York 1994.

²⁰ Vgl. hierzu wiederum die Vision Birgittas von Schweden, siehe oben Anm. 13.

²¹ Guido Maria DREVES/Clemens BLUME (Hrsg.), *Analecta Hymnica medii aevi*, 55 Bde. Leipzig 1886–1922, Neudruck Frankfurt a.M. 1961, hier Bd. 48, S. 494.

²² Johannes MAUBURNUS, *Rosetum exercitiorum spiritualium et sacrarum meditationum*, Paris 1510. Siehe Ulrike HASCHER-BURGER, Music and Meditation: Songs in Johannes Mauburnus's *Rosetum exercitiorum spiritualium*, in: Ulrike Hascher-Burger/Hermina Joldersma (Gastredaktion), *Music in the Spiritual Culture of the Devotio moderna*, Sonderheft CHRC 88.3 (2008), S. 347-369, mit einer Rekonstruktion der Melodien. Die Texte der Kontrafakturen sind ediert in *Analecta Hymnica* (wie Anm. 21), Bd. 48, S. 515–534.

²³ Das *Rosetum* wurde 1494 wahrscheinlich vom Zwoller Drucker Peter van Os van Breda erstmals herausgebracht (Drucker und Druckort sind nicht vermeldet) und bis ins 17. Jahrhundert wiederholt aufgelegt. Meinen Ausführungen liegt die Ausgabe Paris, Johannes Parvi und Johannes Scabelerius, 1510 zugrunde (im Folgenden: Paris 1510). Zu den einzelnen Ausgaben siehe HASCHER-BURGER, *Music and Meditation* (wie Anm. 22), S. 348 Anm. 5-7.

²⁴ In der Ausgabe Paris 1510 ist die erste Strophe des Liedes *O primum principium*, tit. XI, alph. XXXIII, mit der Melodie des Weihnachtsliedes *Dies est leticie in ortu regali* abgedruckt: die Noten xylographisch, der Text typographisch.

²⁵ [...] *canendum sub nota Dies est leticie*. Textedition dieses Liedes in *Analecta Hymnica* (wie Anm. 21), Bd. 1, S.194.

²⁶ *Exercitatio anime accedentis, Oratio ad Mariam et Ioseph, Captatio benevolentie, Captatio benevolentie a compatiensis conquestione, Vox Iesu respondentis, Excitatio ad consideranda dignatione, Exclamatio pro fructu, Actus fescenninorum, Amorosa susceptio, Actus latrue, Actus laudis ex consideratione circumstantiarum, Oratio pro fructibus, Oblatio.*

[4] *Heu quid iaces stabulo
omnium creator
vagiens cunabulo
mundi reparator
Si rex: vbi purpura
vel clientum murmura
vbi aula Regis
hic omnis penuria
paupertatis curia
forma noue legis.*

Wie elend liegst du im Stall,
Schöpfer aller Dinge,
und weinst in der Krippe,
Retter der Welt!
Wenn du König bist, wo ist dein Purpur
oder das Murmeln der Schutzbefohlenen?
Wo der Königspalast?
Hier ist alles Mangel,
ein Hof der Armut,
so gewinnt das Neue Gesetz Gestalt.

Als weiterer Aspekt wird die Sündhaftigkeit des Menschen angesprochen, derentwegen dieses Opfer notwendig geworden war und die die unaussprechliche Armut des Kindes zur Folge hatte. Aus dem Bewusstsein dieser Schuld heraus entspringen Dank und Lobpreis für das allerhöchste Kind, das dieses erbärmliche Leben auf sich genommen hat (Str. 5-8).

Diese Meditation wird von Anfang an aus der Perspektive des Betrachters beschrieben. Dieser tritt in der neunten Strophe in einen unmittelbaren geistig-körperlichen Kontakt mit dem Kind:

[9] *Iam te meis brachijs
mi Jesu amplector
ac totis precordiis
tibi condelector
cogis me estuere
lachrymis effluere
puer effratee
amor ineffabilis
es intolerabilis
Jesu nazaree.*

Schon umarme ich dich, mein Jesus,
mit meinen Armen,
und von ganzem Herzen
ergötze ich mich an dir.
Du zwingst mich zu glühender Liebe,
dazu, von Tränen überzuströmen,
Knabe von Ephrata,
du bist unaussprechliche Liebe,
schier unerträglich,
Jesus von Nazareth.

Das Kind wird auch in dieser Meditation vom Betrachter geliebt und umarmt, jedoch nicht in mütterlich-beschützender Weise, sondern in einer mystisch-anbetenden Haltung. Es ist Gott und Schöpfer, Urquell der Liebe, kein hilfloses Baby. Diese Meditation ist kein geistiger Besuch in der Wochenstube Marias, sondern ein Antrittsbesuch bei Gott in Gestalt eines Kindes.

3.2 *O primum principium*

Das zweite Beispiel ist dem längsten Lied in Mauburnus' Rosetum entnommen: *O primum principium*, ein 56 Strophen umfassender Gesang über das Leben Jesu, der mit einer ebenso umfangreichen Meditation zum selben Thema kombiniert ist und wie *Eya mea anima* auf die Melodie von *Dies est leticie in ortu regali* gesungen werden soll.²⁷ Die sechste Strophe befasst sich mit der Geburt Jesu, wie auch das darüber geschriebene Stichwort *natus* angibt:

[6] *O puer pulcherrime
patre mihi date*

Allerschönster Knabe,
vom Vater mir gegeben,

²⁷ MAUBURNUS, Rosetum, Paris 1510 (wie Anm. 23), tit. XI, alph. XXXIII. Siehe oben Anm. 25.

*salueto pauperrime
matre mihi nate
Letare hierusalem
panis mihi bethleem
datus ephratea.
Angeli attendite
gloriam rependite
laude iubilea.*

sei begrüßt, auf die ärmlichste Weise
durch die Mutter für mich geboren!
Freue dich, Jerusalem,
Brot, das mir im ‚Brothause‘
gegeben worden ist, in Ephrata.
Engel, habt Acht,
werdet seiner Herrlichkeit
mit jubelndem Lob gerecht.

Diesen Zeilen geht eine Strophe über die Empfängnis (*conceptus*) voraus, anschließend folgt eine Strophe zur Beschneidung (*circumcisis*) und zum Besuch der drei Magier (*veniunt tres*). Diese Überschriften entsprechen Stichworten der vorausgehenden Meditation, Liedstrophen und Meditationsabschnitte können so in direkte Beziehung zueinander gesetzt werden. Die Strophe zur Geburt stellt das Kind dar als vom Vater zur Rettung des Menschen (hier in der ersten Person) gegeben (*patre mihi date*) und von der Mutter in ärmlichsten Umständen geboren. An erster Stelle, noch vor der Mutter, steht hier der himmlische Vater, und auch hier wird der Kontrast zwischen Rettung und Armut herausgestellt.

3.3 *Puer nobis nascitur*

Als drittes Beispiel habe ich ein Weihnachtslied gewählt, das im späten Mittelalter sowohl in Frauengemeinschaften als auch in Männerkonventen weit verbreitet war: *Puer nobis nascitur*,²⁸ dessen Melodie als Vorlage für *Ons is gebaren een kyndekijn* diente – sozusagen ein ‚geschlechtsneutrales‘ Beispiel. Dieses Lied umfasst in der bereits genannten Handschrift Utrecht 16 H 34 fünf Strophen, in denen wiederum der Gegensatz zwischen dem göttlichen Status des Kindes als Herrscher aller Herren und seiner armseligen Geburt im Stall, wo nur die Tiere ihn als Christus, den König der Himmel, erkennen, unterstrichen wird.²⁹

[1] *Puer nobis nascitur
rector angelorum.
In hoc mundo pascitur
dominus dominorum.*

Ein Kind ist uns geboren,
der Herrscher der Engel.
In dieser Welt wird genährt
der Herr der Herren.

[2] *In presepe ponitur
sub feno asinorum
cognoverunt dominum
christum regem celorum..*

Er wird in eine Krippe gelegt
unter das Heu der Esel,
sie erkannten ihn als den Herrn,
Christus, den König der Himmel.

Maria wird in der vierten Strophe kurz angesprochen als Gebärerin, doch liegt der Akzent dieser Strophe auf der Heilsbedeutung der Geburt:

[4] *Qui natus est ex maria*

Er, der aus Maria geboren ist

²⁸ Analecta Hymnica (wie Anm. 21), Bd. 1, S. 43.

²⁹ Utrecht 16 H 34, fol. 54v und fol. 55r. HASCHER-BURGER, Gesungene Innigkeit (wie Anm. 1), Ed. Nr. 66 und 67.

*die hodierna
perducat nos cum gratia
ad gaudia serena.*

am heutigen Tage,
möge uns in Gnaden leiten
zu heiteren Freuden.

Vergleichbare Motive findet man auch in anderen weit verbreiteten Weihnachtsliedern des späten Mittelalters wie beispielsweise *Puer natus in Bethleem*³⁰ oder *Dies est leticie in ortu regali*.³¹

Die genannten Weihnachtslieder aus männlichem Kontext und ‚geschlechtsneutrale‘ Lieder haben miteinander gemeinsam, dass sie sich vor allem auf das Kind als Herrscher des Himmels beziehen, der aus Liebe zu den Menschen und für ihre Erlösung auf Erden in erbärmlichster Armut geboren wurde. Im Zentrum dieser Liedtexte steht die heilsgeschichtliche Bedeutung der Geburt, Maria ist darin nur eine von mehreren handelnden Personen. Auch Männer sind Handlungsträger und werden gleichberechtigt mit Maria angesprochen. Kennzeichnend ist die Nähe dieser Texte zum biblischen Geschehen: Herodes, Engel, Jerusalem sowie die Hirten werden thematisiert. Dem spezifisch weiblichen Kontext des Besuchs in der Wochenstube Marias steht also eine auf die biblische Ebene des Geschehens ausgerichtete, geschlechtsunspezifische Thematik gegenüber, in der die Geburt vor allem Anlass zu theologischen Erwägungen gibt.

4. Vergleich mit normativen Texten

In einem weiteren Schritt sollen diese beiden thematisch unterschiedlich ausgerichteten Typen gesungener Weihnachtsbetrachtung mit vier normativen Texten zur Weihnachtsmeditation verglichen werden. Mauburnus' Rosetum, De spiritualibus ascensionibus von Gerard Zerbolt van Zutphen sowie die anonyme Epistola de vita et passione Domini nostri sind aus männlicher Umgebung stammende Anleitungen zur Meditation. Diese Texte wurden primär von Männern für Männer geschrieben. Aus weiblicher Feder sind meines Wissens wenig systematisch aufgebaute Meditationsanleitungen bekannt,³² auch wenn Windesheimer Monialen, wie Wybren Scheepsma darstellt, ihre eigenen Meditationsprogramme in erster Linie selbst zusammengestellt haben.³³ Ob die von Männern geschriebenen Texte auch in Frauenkonventen rezipiert und als Anleitung für die Meditation verwendet wurden, ist bisher ungenügend untersucht. Allerdings enthalten auch manche Schwesternviten Meditationsbeschreibungen. Eine Beschreibung im Schwesternbuch einer Gemeinschaft für Schwestern vom gemeinsamen Leben in Deventer soll hier herangezogen werden. Dabei stellt sich die Frage, ob und in wie weit die unterschiedlichen

³⁰ Analecta Hymnica (wie Anm. 21), Bd. 1, S. 163.

³¹ Siehe oben Anm. 25.

³² Eine bekannte Anleitung für das spirituelle Leben, geschrieben für einen unbekanntes Frauenkonvent, ist die *Vivendi formula* von Salome Sticken, die erst Subpriorin im Meester Geerts-Haus in Deventer war und später Priorin in Diepenveen, dem ersten Windesheimer Frauenkloster. Siehe Anne BOLLMANN, Frauenleben und Frauenliteratur in der Devotio moderna. Volkssprachige Schwesternbücher in literarhistorischer Perspektive, Diss Groningen 2004, S. 164-172. Wybren SCHEEPSMA, Deemoed en devotie. De koorvrouwen van Windesheim en hun geschriften, Amsterdam 1997, S. 101-108 und 234-235. Englische Übersetzung: *Medieval religious Women in the Low Countries: the ‚Modern Devotio‘, the Canonesses of Windesheim and their Writings* (Woolbridge: 2004). Diese Monographie enthält allerdings beinahe keine konkreten Hinweise auf die Meditationspraxis der Schwestern.

³³ SCHEEPSMA, Deemoed en devotie (wie Anm. 32), S. 90.

thematischen Schwerpunkte der Weihnachtslieder den motivischen Vorgaben dieser normativen Quellen entsprechen.

4.1 Rosetum exercitiorum spiritualium

Dem bereits genannten Lied *Eya mea anima* in Mauburnus' Rosetum³⁴ geht eine längere Anleitung zur Weihnachtsmeditation voraus, in der der Kanoniker einzelne Meditationspunkte nennt und schrittweise erläutert. Die Meditation entfaltet sich in der Abfolge des biblischen Geschehens. Sie beginnt mit der Reise nach Bethlehem, dann folgt die Geburt, die Erscheinung der Engel bei den Hirten und deren Besuch bei der Krippe. Im Mittelpunkt der Meditation steht die heilsgeschichtliche Bedeutung der Geburt, aber auch für Maria ist Raum reserviert. In fünf Strophen werden unter der Überschrift *Hic annectuntur mirabilia ex parte virginis parentis* die Jungfräulichkeit, die schmerzlose Geburt, die Sündlosigkeit der Mutter, die unfassliche Größe des Kindes und die Demut Marias erläutert. Auch die Armut des Kindes wird betont, sein Status als Weltenherrscher aber weniger stark hervorgehoben. Die letzte Strophe der Meditationsanleitung schließlich enthält – unterschrieben mit dem Stichwort *ministra* – die konkrete Aufforderung, mit Maria das Kind zu versorgen: *Postremo cum maria puerum hunc involve, inclina, leva, balnea, custodi spiritualiter, et alia officia exhibe* (Zuletzt sollst du mit Maria diesen Knaben wickeln, hinlegen, hochheben, baden, geistig über ihn wachen und andere Dienste erbringen)³⁵ – eine Aufforderung, der in den oben genannten Liedern aus weiblicher Umgebung gerne Folge geleistet wird.

Mauburnus' Anleitung zur Weihnachtsmeditation gibt also beide Motivbereiche wieder: den männlichen und den weiblichen, die Betrachtung der Armut des Weltenherrschers und den geschäftigen Besuch in der Wochenstube Marias. Allerdings liegt der Hauptakzent seiner Weihnachtsmeditation nicht auf den pflegerischen Aktivitäten, sondern auf der heilsgeschichtlichen Bedeutung der Geburt.

4.2 De spiritualibus ascensionibus

Gerard Zerbolt van Zutphen, einer der frühesten Theologen aus Kreisen der *Devotio moderna* und Autor zweier weit verbreiteter Traktate über Fragen der spirituellen Entwicklung,³⁶ nimmt in seiner Anweisung zur Weihnachtsmeditation in Kapitel 30 seiner Schrift *De spiritualibus ascensionibus* ebenfalls auf beide Motivkreise Bezug:

Dehinc, Dei filius cuius magnitudinis non est finis, factus est parvus infantulus. Cogita quod Deus parvulus vagit et lacrimatus est in presepio. Attende hic paupertatem, nota humilitatem, angelorum mirare concursum, pastorum intueri excubias, angelorum et pastorum auscultatio colloquium, vide Ioseph stupentem, aspice Mariam iubilantem, nota faciem et dispositionem pulcherrimam pueri, sed et attende parvuli

Dann wurde der Sohn Gottes, dessen Größe kein Ende hat, zu einem kleinen Kind gemacht. Bedenke, dass es Gott ist, der als Kind in der Krippe schreit und weint. Beachte die Armut hier, bemerke die Niedrigkeit, bewundere den Zulauf der Engel, betrachte die Hirten auf der Wacht, lausche nach dem Gespräch zwischen Hirten und Engeln, sieh Joseph staunen, Maria jubeln, merke auf das Gesicht und die überaus

³⁴ Siehe oben Anm. 21.

³⁵ MAUBURNUS, Rosetum, Paris 1510 (wie Anm. 23), tit. XV, alph. XXXVII.

³⁶ Sr. Francis Joseph LEGRAND (Ed. und Übers.), Gérard Zerbolt de Zutphen. Manuel de la réforme intérieure/ Tractatus devotus de reformatione virium anime, (Sous la règle de Saint Augustin, 8), Turnhout 2001. Sr. Francis Joseph LEGRAND (Ed. und Übers.), Gérard Zerbolt de Zutphen, La montée du coeur / De spiritualibus ascensionibus, (Sous la règle de Saint Augustin, 11), Turnhout 2006.

*interiorem magnitudinem, mirare sapienciam et reverenter osculare presepe pueri.*³⁷

schöne Gestalt des Kindes, aber achte auch auf die innere Größe des Kleinen, bewundere seine Weisheit und küsse ehrerbietig die Krippe des Kindes.

Auf die ungeheure Größe (Bedeutung) des Kindes (*cuius magnitudinis non est finis*) wird genauso hingewiesen wie darauf, dass das Kind in der Krippe schreit und weint (und also wohl getröstet werden muß). Maria und Joseph werden beide angesprochen, ebenso die Schönheit des Kindes und am Ende steht die Aufforderung, ehrerbietig die Krippe des Kindes zu küssen (*reverenter osculare presepe pueri*), ein Kuss, der indirekt dem Kind selbst gelten soll.

3.3 Epistola de vita et passione Domini nostri Ihesu Christi

Die anonyme, wohl ursprünglich in niederländischer Sprache verfasste *Epistola de vita et passione Domini nostri Ihesu Christi*,³⁸ wurde von Johannes Busch für die Zweitredaktion seines *Liber de viris illustribus* ins Lateinische übersetzt, damit Fratres und Laienbrüder in Windesheim mit Hilfe dieser Anweisungen ihre geistlichen Übungen verrichten konnten.³⁹ Der einem Wochenschema entsprechend aufgebaute Brief enthält auch zwei Abschnitte zur Weihnachtsmeditation. Ein Teil der *feria secunda* und der Beginn der *feria tertia* sind der Geburt gewidmet:

*Item cogitabis de inicio vite Ihesu, de eius incarnatione, quomodo illa increata eterna veritas, ille omnipotens deus, quem celum et terra capere non possunt, carnem et sanguinem de sanctissima sumpsit virgine Maria. Quam humillime ipsa respondit, quomodo inelevata permansit in seipsa, quamuis agnosceret et firmiter crederet magnum illud miraculum, quod deus secum operabatur, quod creatorem suum et deum suum conceperat et paritura erat et virgo permansura! Et cane cum iubilo „ Ave Maria“, euangelium „missus est“ deuote ruminando.*⁴⁰

Auch sollst du den Anfang des Lebens Jesu betrachten, seine Inkarnation, auf welche Weise diese unerschaffene ewige Wahrheit, dieser allmächtige Gott, den Himmel und Erde nicht fassen können, Fleisch und Blut angenommen hat durch die allerheiligste Jungfrau Maria. Wie außerordentlich demütig diese antwortete, wie sie ohne Selbstüberhebung blieb, wie sie dieses große Wunder anerkannte und fest daran glaubte, das Gott an ihr wirkte, dass sie ihren Schöpfer und ihren Gott empfangen hatte und gebären sollte und dabei Jungfrau bleiben sollte! Und singe mit Jubel *Ave Maria* und betrachte dabei fromm das Evangelium *Missus est*.

Der Geburts-Passus der *feria secunda* beginnt mit einer Beschreibung der Allmacht Gottes, den Himmel und Erde nicht fassen können. Sie bildet einen krassen Gegensatz zu der Armseligkeit (*pauperrimus*) und Verächtlichkeit (*abiectionissimus*), in der Gott sein irdisches Leben beginnt. Doch auch den überaus verdienstvollen Eigenschaften Marias wird Raum gegeben. Wie im Rosetum wird die Gottesmutter anhand von fünf charakteristischen Eigenschaften beschrieben. Allerdings weist Zerbolt nicht auf die Größe des Kindes, sondern

³⁷ LEGRAND, *La montée du coeur*, S. 212.

³⁸ Monika HEDLUND (Ed.), *Epistola de vita et passione Domini nostri*. Der lateinische Text mit Einleitung und Kommentar, (Kerkhistorische Bijdragen, 5), Leiden 1975.

³⁹ Bertram LESSER, *Johannes Busch: Chronist der Devotio moderna*. Werkstruktur, Überlieferung, Rezeption, (Tradition-Reform-Innovation, 10), Frankfurt a.M. etc. 2005, S. 182-208, hier S. 183.

⁴⁰ HEDLUND, *Epistola* (wie Anm. 38), S. 94.

auf die große Bescheidenheit der Mutter und das Verdienst ihrer mangelnden Selbstüberhebung (*quomodo inelevata permansit in seipsa*).

Auch zu Beginn der *feria tertia* soll über das erste Thema der *feria secunda*, die Geburt Jesu, meditiert werden. Wiederum wird die enorme Differenz zwischen dem Weltenherrscher und Schöpfer und der verächtlichen Armseligkeit seiner Geburt ausgemalt (*pauperrimus et abiectissimus, qui unquam ex utero matris natus est*). Doch auch über das Kind in der Krippe soll meditiert werden:

*Cogita, frater, quomodo dulcis et sanctus ille puerulus vilibus pannis fuerat inuolutus, in presepio super fenum fuerat reclinatus, pastoribus ab angelis nunciatus, et quomodo ipsi tunc in Bethleem cum festinatione venerunt testimonium de puero perhibentes, quod ipse esset saluator mundi. Exalta vocem tuam nunc cum laude et cum angelis decanta: „Gloria in excelsis deo“.*⁴¹

Bedenke, Bruder, wie dieses süße und heilige Knäblein in billige Windeln gewickelt, in die Krippe auf Heu gelegt und den Hirten von den Engeln verkündigt wurde, und wie diese sodann nach Bethlehem eilten und von dem Knaben Zeugnis ablegten, dass dieser der Heiland der Welt sei. Erhebe nun deine Stimme zum Lobe und singe mit den Engeln: *Gloria in excelsis deo*.

Im zweiten Teil der Weihnachtsbetrachtung der *Epistola* soll sich der Meditierende der Situation im Stall zuwenden: vor allem dem Kind, das in billige Windeln gewickelt auf Heu gelegt wurde, aber auch den Hirten als den ersten Zeugen der Geburt des Heilands. Diese Meditationsanleitung enthält weniger theologische Themen als Mauburnus' Text, sie ist stärker am biblischen Geschehen ausgerichtet, doch auch bei ihr sind die Themen der Spannung zwischen göttlicher Weltherrschaft und irdischer Armut, der Krippe und der Eigenschaften Marias vertreten.

4.4 Schwester Katheryna van Arkel die Blinde

Die vierte normative Quelle, der Bericht über das Leben von Schwester Katheryna van Arkel der Blinden († 1451), stammt aus dem Schwesternbuch des *Meester Geerts*- Hauses in Deventer, einer Sammlung von Lebensberichten aus dieser Gemeinschaft von Schwestern vom Gemeinsamen Leben, das wahrscheinlich nach 1483 zusammengestellt worden ist.⁴² Die außerordentlich fromme Schwester Katheryna, die sich auch heimlich zu geißeln pflegte,⁴³ war ihren Mitschwestern ganz besonders in ihrer Hingabe an die Meditation über die Krippe ein Vorbild.⁴⁴ In den Tagen vor Weihnachten ging sie oft zum Waschhaus, an dessen Aussenseite sich unter einem vorspringenden Dach ein steinerner Waschtrog befand, den sie als Krippe des Christkinds in ihre geistlichen Betrachtungen einbezog:

[...] *ende den stien daer men die cleder ynne* [...] und den Stein, in dem man die Kleider

⁴¹ HEDLUND, *Epistola* (wie Anm. 38), S. 95.

⁴² Dirk DE MAN (Ed.), *Hier beginnen sommige stichtige punten van onsen oelden zusteren. Naar het te Arnhem berustende handschrift met inleiding en aantekeningen uitgegeven*, 's-Gravenhage 1919. Zu dieser Vitensammlung siehe BOLLMANN, *Frauenleben*, S. 283-381. Zur Datierung der Sammlung *ibid.* S. 297-300, hier S. 300.

⁴³ DE MAN, *Stichtige punten* (wie Anm. 42), S. 217-218.

⁴⁴ *Ibidem*, S. 217-223. Zur Meditation der Schwester Katheryna van Arkel siehe Charles CASPERS, *De kerstkribbe van zuster Katheryna van Arkel, „die blijnde“: Jezus en de vrouwelijke Devoten in de vijftiende eeuw*, in: Kees Veelenturf (Hrsg.), *Geen povere schoonheid. Laat-middeleeuwse kunst in verband met de Moderne Devotie*, Nijmegen 2000, S. 67-85.

*spoelt, plach si te holden voer die cribbe, daer Hi van Sijnre liever moder, doe Hij geboren was, in geleet wert.*⁴⁵

wäscht, pflegte sie für die Krippe anzusehen, in die er von seiner lieben Mutter, als er geboren ward, hineingelegt wurde.

Vor diesem steinernen Trog verrichtete sie ihre geistlichen Übungen. Eines Tages sah sie mit ihrem geistigen Auge sogar das Kind im Trog liegen und weinen, worüber sie in Verzückung geriet. Und obwohl sie zu bescheiden war, um dieses Erlebnis ihren Schwestern direkt mitzuteilen, konnte sie ihre Ergriffenheit doch nicht verbergen:

*Het geviel op een ander tijt, dat si echter bi desen stiene was in soedanyger myeninge als voerscreven is. Ende doe was si soe uutmene vuerich, dat sijs niet verbargen en conde, ende dat en was gien wonder, want si hadde Dengenen tegenwoerdich, van Wes warmte dat hem nyement verbargen en can. [...] soe sach si mit oeren geesteliken ogen dat kyndeken Ihesus voer oer liggen schreyen in den stien.*⁴⁶

Einmal aber war sie bei diesem Stein mit solchem Verlangen, wie es vorgeschrieben ist. Und dort war sie so ausnehmend ergriffen, dass sie es nicht verbergen konnte und das war kein Wunder, denn sie war in Gegenwart dessen, vor dessen Wärme sich niemand verbergen kann. [...] so sah sie vor ihren geistigen Augen das Kindlein Jesus vor sich im Stein liegen und schreien.

Ihre Schwestern werteten diese außergewöhnliche Erfahrung als ehrlich verdienten Lohn für die Mühen, die sie um ihres geistigen Wachstums willen auf sich genommen hat, „denn Gott gibt das Heilige nicht den Hunden, und er wirft die Perlen nicht vor die Schweine.“⁴⁷ Leider werden Katherynas geistliche Übungen nicht im Detail beschrieben, doch deutet der Hinweis auf das weinende Kind in der Krippe darauf, dass ihre Meditation den im Geist vollzogenen Besuch bei der Krippe und möglicherweise auch die geistige Pflege des Kindes zum Inhalt hatte. Das weinende Kind im Trog dürfte die Essenz der geistlichen Übung Katherynas gewesen zu sein. Dieses Motiv erscheint auch in den drei Meditationsanleitungen aus männlicher Umgebung, allerdings nicht singulär, sondern eingebettet in den Kontext weiterer Aspekte der Geburt.

5. Zusammenhänge zwischen Fokus und Gender?

Die hier angesprochenen Meditationslieder über das Weihnachtsgeschehen lassen unterschiedliche motivische Fokussierungen erkennen, die auf einen Zusammenhang mit dem Geschlecht der Meditierenden zurückzuführen sein könnten. Der normative Hintergrund hingegen, die Meditationsanleitungen der *Devotio moderna*, lassen eine geschlechtsspezifische Ausrichtung in weit geringerem Maß erkennen. Auf der Basis dieser Beobachtungen möchte ich zusammenfassend ein paar hypothetische Schlussfolgerungen formulieren, hypothetisch deshalb, weil der Umfang des untersuchten Materials zu gering ist, um allgemein gültige Aussagen zuzulassen.

Normative Meditationsanleitungen umfassen ein breites Spektrum an Themen zur Betrachtung des Weihnachtsgeschehens. Sie weisen einerseits auf Gottes Herrlichkeit, seine bittere Armut auf Erden und die Heilsbedeutung seiner Geburt hin, andererseits aber auch auf

⁴⁵ DE MAN, Stichtige punten (wie Anm. 42), S. 219.

⁴⁶ Ibidem, S. 220.

⁴⁷ [...]want God en gevet dat geheilichde den honden niet, noch Hi en stortet die margaeryte niet voer die verkene. Ibidem, S. 220.

mütterlich-pflegende Handlungen, die von Meditierenden im Geist vorgenommen werden sollen. Gesungene Meditationen geben aus den Motiven normativer Meditationsanleitungen eine je nach Geschlecht der Ausführenden differierende Auswahl wieder.

In Liedern aus weiblichem Kontext bildet eine Kombination der Verdienste Marias und der Schilderung der Pflege des hilflosen göttlichen Kindes, zusammen mit Maria oder sogar an ihrer Statt, das zentrale, manchmal auch ausschließliche Thema. Frauen sind hier die einzigen Handlungsträgerinnen: Männer wie Joseph, die Hirten oder die drei Magier sind in die Meditation nicht einbezogen.

In gesungenen Meditationen aus männlicher Umgebung dagegen steht das Kind als Weltenherrscher zentral, der König, der in erbärmlichsten Umständen geboren wurde. Dieser kolossale Gegensatz gibt Anlaß zu Betrachtungen über die Heilsbedeutung der Geburt. Pflegende Tätigkeiten werden in Liedern aus männlicher Umgebung nicht genannt, kurzfristige körperliche Zuwendung, zum Beispiel das Umarmen des Kindes, geschieht in demütiger und anbetender Haltung gegenüber dem König aller Könige. Maria spielt hier nur eine Nebenrolle. Bemerkenswert ist, dass auch in Mauburnus' Rosetum, das höchstwahrscheinlich für männliche Novizen geschrieben wurde, eine Divergenz zwischen Lied und Meditationsanleitung zu erkennen ist: während Mauburnus in seiner normativen Anleitung zur Weihnachtsmeditation beide Motivkreise aufführt, wobei der Pflege des Kindes und der Hilfe Marias eine eigene Strophe gewidmet ist, fehlen im daran anschließenden geistlichen Lied Hinweise auf diesen Motivkreis.

Die Motive der Weihnachtsmeditation Katherynas van Arkel aus dem Schwesternbuch des Meester Geerts-Hauses entsprechen hingegen eher Liedern aus weiblichem als solchen aus männlichem Kontext, soweit man das aus den wenigen Angaben des Schwesternbuchs erschließen kann.

Religiosen und semireligiosen Frauen war Mutterschaft als Lebensform untersagt. Eine Kompensation in Meditation und Lied dürfte also naheliegen. Gerade aus Frauenklöstern sind außerhalb der Liedüberlieferung Beschreibungen von Weihnachtvisionen und –meditationen bekannt, die denselben Blickwinkel erkennen lassen wie geistliche Lieder. So hält die Mystikerin Francesca von Rom (1384-1440) in einer Weihnachtvision das göttliche Kind auf den Armen. Während sie neue Lieder singt, hilft sie der Mutter bei der Pflege.⁴⁸ Ein anderes Beispiel stammt aus dem niedersächsischen Benediktinerinnenkloster Ebstorf zur Zeit der norddeutschen Klosterreform des 15. Jahrhunderts. Dort betrachtete eine Klosterschülerin das Geschehen im Stall ebenfalls aus weiblicher Perspektive: das Kind, Maria und die Krippe stehen im Zentrum ihrer Meditation.⁴⁹ Eine Handschrift aus dem 15. Jahrhundert mit niederdeutschen Meditationen und Gebeten zur Weihnacht aus dem niedersächsischen Augustinerinnenkloster Steterburg⁵⁰ schließlich zeigt an den unteren Blatträndern einen Bildzyklus zur Geburt Christi mit szenischen Darstellungen der Situation im Stall: Maria, das Kind in der Krippe, sowie eine Frau mit Blüten im Haar – wahrscheinlich eine Novizin? –, die der Gottesmutter bei der Pflege des Kindes hilft. Dazu spielen Engel auf verschiedenen Musikinstrumenten.⁵¹

⁴⁸ Wolfgang FUHRMANN, Herz und Stimme. Innerlichkeit, Affekt und Gesang im Mittelalter, (Musiksoziologie, 13), Kassel etc. 2004, S. 302-304.

⁴⁹ Eva SCHLOTHEUBER, Ebstorf und seine Schülerinnen im 15. Jahrhundert, in: Falk Eisermann/ Eva Schlotheuber/Volker Honemann (Hrsg.), Studien und Texte zur literarischen und materiellen Kultur der Frauenklöster, Leiden 2004, S. 169-222, hier S. 202-204.

⁵⁰ Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1121 Helmst., fol. 28r-35v. Otto VON HEINEMANN, Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Abth. 1: Die Helmstedter Handschriften. Bd. 3., Wolfenbüttel 1888, S. 65-67.

⁵¹ Abbildungen einiger Szenen findet man in Britta-Juliane KRUSE, Rosenkränze und Seelengärten. Bildung und Frömmigkeit in niedersächsischen Frauenklöstern, (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek, 96), Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 2013, S. 112 und 293. Hinweise zur Handschrift S. 111f., 207, 293.

Der unterschiedliche geistige Zugang von Frauen und Männern zum Weihnachtsgeschehen entspricht der von Eva Schlottheuber beschriebenen Differenz im religiösen Leben von Männern und Frauen seit dem Hochmittelalter: „Ausgeschlossen von der vernunftmäßigen Gotteserkenntnis entfaltete sich das religiöse Leben der Frauen nun auf einem grundsätzlich anderen Fundament als das der Männer. Während bei den Männern die Annäherung an Gott über die verstandesmäßige Erkenntnis entscheidend war, erreichten die Frauen die größtmögliche Annäherung an die sakrale Sphäre über ihre unberührte Körperlichkeit, über die Jungfräulichkeit (*virginitas*) nach dem Vorbild Mariens.“⁵² Ergänzend kann man hinzufügen: und über die Identifikation mit Maria als Mutter Jesu.

Noch ein anderer Gesichtspunkt scheint mir für die Bedeutung einer genderabhängigen Rezeption des Weihnachtsgeschehens in Liedern wichtig zu sein. Geistliche Lieder erfüllten in der Meditation eine wichtige Rolle als Katalysatoren, mit deren Hilfe die Frömmigkeit affektiv aufgeladen werden sollte.⁵³ Liedtexte mussten daher dem Meditationsthema entsprechen, für das sie herangezogen wurden. Sie können also als Spiegel des Meditationsgeschehens dienen. Eine generelle Schwierigkeit bildet aber der Mangel an konkreten Hinweisen auf Meditationsabläufe. Monica Hedlund führt dieses Manko in der Einleitung ihrer Ausgabe der *Epistola de vita et passione domini nostri* auf eine grundsätzliche Haltung der Meditierenden zurück: „Für die Windesheimer war das persönliche Erlebnis die Hauptsache. Man hat aber nicht viel darüber gesprochen, denn viel Reden über sich selbst und seine eigenen Übungen stimmte nicht mit dem Ideal der *sancta simplicitas* überein. Wir kennen die geistlichen Übungen der modernen Devoten durch die reiche Erbauungsliteratur die diese Bewegung geschaffen hat.“⁵⁴

Die Erbauungsliteratur hat jedoch überwiegend normativen Charakter, ihre Zielsetzung stimmt nicht notwendigerweise mit der konkreten Meditationspraxis überein. In dieser Situation kommt geistlichen Liedern eine Schlüsselrolle zu, können sie doch, wie das Beispiel der Weihnachtslieder zeigt, über individuelle Rezeptionsstrategien normativer Texte in der täglichen Meditationspraxis wertvolle Information bieten.

⁵² Eva SCHLOTHEUBER, Die gelehrten Bräute Christi. Geistesleben und Bücher der Nonnen im Hochmittelalter, in: Helwig Schmidt-Glintzer (Hrsg.), Die gelehrten Bräute Christi. Geistesleben und Bücher der Nonnen im Hochmittelalter, (Wolfenbütteler Hefte, 22), Wiesbaden 2008, S. 39-82, hier: S. 54.

⁵³ HASCHER-BURGER, Singen für die Seligkeit (wie Anm. 1), S. 98-103.

⁵⁴ HEDLUND, *Epistola* (wie Anm. 38), S. 3.